

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Eheblatt und Anzeiger).

Verleger: Tagesblatt, Riesa.

Amtsblatt

Verleger: Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 86.

Donnerstag, 16. April 1903, abends.

56. Jahrg.

Das Tagesblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Dienstagslicher Belegpreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger bei den Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Expedition in Riesa 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger bei den Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Einzelabonnements werden angenommen. Abonnement-Preise für die Nummer des Tagesblattes bis Sonntag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rappanstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Im Auktionslot hier kommen

Samstag, den 18. April 1903,

vorm. 10 Uhr.

2 Etsche, 2 Gerstliche, 2 Bauernliche, 1 altheimische Bettstelle m. Matr., 2 Kronleuchter, 2 Ausziehtische, 1 Spiegel und 1 Bettstuhl gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.
Der Gerichtsvollzieher des Rgl. Amtsgerichts Riesa,
am 11. April 1903.

Im Auktionslot hier kommen

Dienstag, den 21. April 1903,

vorm. 11 Uhr

10 Stck Federplatten, 1 Pianino, 2 Kleiderkästen, 2 Aufgeschlitzte, 19 Stck Messer, 3 Teppiche, 1 Bettstelle mit Matr., 1 Regalmatratze mit Bettdecken und 1 Schlafsofa gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.
Der Ger.-Vollz. des Rgl. Amtsgerichts Riesa,
am 16. April 1903.

Vertilches und Sächsisches.

Riesa, 16. April 1903.

—(Kronprinz Friedrich August von Sachsen traf heute früh 6 Uhr 40 Min. von Carbone in München ein und reiste um 7 Uhr 15 Min. nach Dresden weiter.

— Wie bereits im Angelegten d. Bl. bekannt gegeben, wird der neue Sommerfahrplan für die sächsischen Staatsbahnen und mitwirkenden Privatbahnen, gleichwie auf allen deutschen und den anderen europäischen Bahnen, am 1. Mai eingeführt. In der bekannten Buchform kann er zu dem bisherigen Preise von 10 Pf. bei allen sächsischen Stationen bezogen werden.

— In Bezug auf die Stellungnahme der Königl. Sächsischen Staatsregierung zu der angeregten Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes sind hier und da trotz häufiger Erklärungen verschiedentlich Beforgnisse laut geworden, daß Sachsen im Bundesrat schließlich doch noch für die Aufhebung des umstrittenen Paragraphen stimmen könnte. Dies ist vollständig ausgeschlossen bei der gegenwärtigen Zusammensetzung unserer Regierung, ja es ist sogar zu erwarten, daß im Bundesrat Sachsen, falls der gefährliche Aufhebungsantrag im Bundesrat Annahme findet, auf Grund der Reichsverfassung, welche die Kirchenstrafen der Bundesgesetzgebung unterstellt, von der Bundesregierung verlangt werden wird, Gegenmaßnahmen zu ergreifen. Ein Recht zu dieser Annahme liegt in der herrschenden Stimmung und in der Tatsache, daß am 5. Juni 1902 in der Zweiten Sändebkammer 78 Abgeordnete ohne Unterschied der Fraktionen unter Führung der Abgeordneten Bürgermeister Leopold (konservativ) und Stadtrat Dr. Vogel (nationalliberal) wegen des noch unvergessenen Toleranzartikels die Regierung interpellierten, um „welche Schritte auf die bekümmende Gefahr aufmerksam zu machen, zur Abwehr anzuhaken, die Regierung in ihrer abweichenden Haltung zu befehligen und dem Kaiserministerium das Vertrauen zu votieren“. Sr. Excellenz Herr Staatsminister Dr. v. Seydewitz erteilte auf diese Interpellation eine Antwort, in der folgende Sätze auch für die Stellung der Regierung in der gegenwärtigen Frage in gewissem Sinne noch maßgebend sein dürften: „Aus dem Artikel 4 der Reichsverfassung, der die der Reichsgesetzgebung unterworfenen Gegenstände aufzählt, ergebe sich, daß die Kirchenstrafen nach wie vor der Landesgesetzgebung unterstellt bleiben sollen. Wenn die Reichsgesetzgebung auf das kirchliche Leben hinübergreifen habe, so sei dies meist nur in Verbindung mit großen Gesetzgebungsarbeiten geschehen. In dem einzigen Falle, in dem die Reichsgesetzgebung eine kirchliche Frage selbständig geregelt hat, habe es sich nur um eine einen Teil einer einzigen Religionsgemeinschaft betreffende Frage gehandelt. Einer weit über die ursprüngliche Tendenz der Reichsverfassung hinausgehenden Kompetenz müsse die sächsische Regierung sehr entschieden widersprechen. Das Verhältnis zwischen Kirche und Staat habe sich in den verschiedenen Staaten teils auf Grund besonderer Verhältnisse, teils auf Grund besonderer rechtlicher und eifriger Auffassungen ganz verschieden gestaltet und es würde es nicht für gerecht halten, wenn man historisch wohl begründete Verhältnisse im Wege der Reichsgesetzgebung beseitigen wollte. Die Staatshoheit über die Kirche werde für Sachsen in der Befolgung festgelegt und der Staat habe hierin nur in den notwendigen Fällen Gebrauch gemacht, was das Band der Konflikte bewahrt. Die Souveränität des Staates über die Kirche bilden einen Grundpfeiler des ganzen sächsischen Staatslebens und die Regierung werde für die Befestigung dieses Fundaments die Verantwortung nicht abzugeben können. Er versichere, so lange er sächsischer

Staatsminister sei, werde er sich für verpflichtet halten, allen Andersgläubigen gegenüber volle Toleranz zu üben und alle Kraft daran zu setzen, damit in Sachsen der Frieden zwischen Staat und Kirche und den einzelnen Konfessionen erhalten bleibt.“

— Der Personenverkehr auf den sächsischen Staatsbahnen war im ersten Vierteljahre 1903 ein wesentlicher höherer, als im Vorjahre.

— Paulitz, 16. April. Die Protestation der hiesigen Kirchengemeinde gegen die Verhinderung des Jesuitengesetzes ist von 276 Gemeindegliedern unterschrieben und heute an den Bundesrat abgeschickt worden.

Dresden, 14. April. Vor der zweiten Strafkammer begann heute die auf mehrere Tage anberaumte Verhandlung gegen den Rechtsanwalt Dr. Franz Gustav Albrecht Bernhardt wegen Betrugs und Erpressung. Der am 21. August 1869 zu Delpitz geborene Angeklagte, dessen Vater hiesiger Kaufmann war und gestorben ist, befindet sich seit 29. Januar dieses Jahres in Haft. Dr. Bernhardt betreibt seit 1. Januar 1901 in hiesiger Stadt die Rechtsanwaltschaft. Sein Einkommen betrug seiner Angabe nach, im Jahre 1901 12 000 Mark, im Jahre 1902 15 000 Mark. Der Angeklagte hat infolge eines Studentenstreiches in Köln wegen Sachbeschädigung 150 Mark Geldstrafe und im Jahre 1900, als er Assessor hier war, von der zweiten Strafkammer des hiesigen königlichen Landgerichts wegen Herausforderung seines damaligen Vorgesetzten, des Ober-Ratsherrn Oberjustizrat Dr. Vöhr, zum Zweimonatigen Freiheitsstrafe verurteilt. Dr. Bernhardt ist beschuldigt, am 25. Februar 1902 zu Montreux, am der Ratha geschiedene Andree geborene Frau und sich selbst einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen, der 70 Jahre alten Wittwe Maria Andree durch Erregung von Furcht und Entstellung von Tatsachen, am Vermögen geschädigt, sowie durch Drohung zu einer Handlung genötigt zu haben. Maria Andree lebt seit 5. Februar 1901 von ihrem Ehemann, dem Kaufmann Gustav Viktor Andree in Brunenwald bei Berlin geschieden. Viktor Andree war schon seit 1894 Generalbevollmächtigter für seine Ehefrau. Gelegentlich der Scheidung wurde zwischen beiden ein Aufeinandersehungsvertrag abgeschlossen. Im Frühjahr 1901 wandte sich Maria Andree an Dr. Bernhardt, um ihn als Rechtsbeistand gegen ihren Ehemann in Anspruch zu nehmen. Hierbei erlangte Dr. Bernhardt Kenntnis von dem zwischen Andree und dessen geschiedener Ehefrau abgeschlossenen Aufeinandersehungsvertrage. Andree ist einer der Gründer des hiesigen Savoy Hotels, bei dessen Bau er einen erheblichen Teil des Vermögens seiner Ehefrau zusetzte. Die Möbel der geschiedenen Andree sollten auf Antrag einer Frau, die Baumaterial für das Savoy-Hotel geliefert hatte, wegen einer Forderung von 20 000 Mark gepfändet werden. Für diese Forderung wurde eine Sicherheitskaution eingetragenen. Andree gelangte in den Besitz dieses Schuldtitels und trat die Forderung an seine Mutter ab. Dr. Bernhardt hat wiederholt im Auftrag seiner Klientin mit Andree schriftlich und mündlich verhandelt, auch wollte er ihm die „unwiderstehliche“ Notwendigkeit einreden. Andree gab diesbezüglich nicht heraus, er unterzeichnete jedoch einen Akten, wonach er sich verpflichtet, die Grundpfeiler nicht weiter zu belasten. Am 18. Dezember 1902 wurde Andree auf Antrag seiner geschiedenen Ehefrau von Dr. Bernhardt bei der hiesigen königlichen Staatsanwaltschaft wegen Betrugs und Untreue denunziert. Diese Denunziationschrift war sehr schärfend abgefaßt. Andree sollte über Schmudgegenstände seiner geschiedenen Ehefrau rechtswidrig im eigenen Namen veräußert und auch als Bevollmächtigter für seine Ehefrau absichtlich zum Nachteil derselben über Vermögensgegenstände verfügt haben. Daraufhin wurde

Andree verhaftet, jedoch später gegen Kaution wieder aus der Haft entlassen. Der Ausgang der Untersuchung fiel zu gunsten Andrees aus, das Strafverfahren gegen ihn wurde eingestellt und er außer Verfolgung gesetzt, ihm auch die hinterlegte Kaution zurückgezahlt. Als Viktor Andree sich noch in Haft befand, teilte Dr. Bernhardt am 25. Februar 1902 zu dessen Mutter noch Montreux, nachdem er sich vorher vom Staatsanwalt Dr. Mittel, der die Untersuchung gegen Andree führte, den Schuldtitel über die 20 000 Mark hatte aushändigen lassen. Dr. Bernhardt teilte der alten Dame mit, daß ihr Sohn verhaftet worden sei und veranlaßte sie, die Forderung, die sie von ihrem Sohne erworben, an seine Klientin abzutreten. Dr. Bernhardt behauptete, nicht die alte Dame, sondern die geschiedene Andree habe jenen Schuldtitel erworben. Der Angeklagte gab an, die Witwe Andree sei freiwillig bereit gewesen, die Forderung abzutreten. Die Anklage nimmt jedoch an, Dr. Bernhardt sei drohend gegen die alte Dame vorgegangen, indem er ihr zugerufen: „Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß wir in der Schweiz Auslieferungsgeschäfte haben und daß Sie gleich verhaftet werden können.“ Infolge dieser Drohung soll die Witwe Andree erwidert haben: „Ja, ich muß es tun, gehen wir zusammen zum Notar.“ Daraufhin ist auch die Schuld von 20 000 Mark an die geschiedene Andree abgetreten. Dr. Bernhardt stellte in Abrede, daß er eine Erpressung auf die alte Dame ausgeübt habe, er sei nicht drohend gegen dieselbe vorgegangen. (Nag.)

Radebeul, 15. April. Dem Bundesverein zur Unterstützung verwaister und unterfertiger Freigewerkschaften in der Provinz Sachsen sind für sein Vortragsbüreau in der Kiederscheule bei Hittenhermsdorf mit Rückmarsch durch das Amtspostamt noch dem Völkchenhauer Wasserfall geplant.

Sebitz, 14. April. Der 4. Regimentsstag der ehemaligen 102er wird nunmehr den 14. Juni hier abgehalten. Für den darauffolgenden Tag ist eine Partie auf der Oberen Schanze bei Hittenhermsdorf mit Rückmarsch durch das Amtspostamt noch dem Völkchenhauer Wasserfall geplant.

Freiberg, 15. April. Das Rgl. Ministerium des Innern hat nunmehr die Anlage der von der Stadt Freiberg geplanten Wasserleitung genehmigt und die Wasserrechte der Gemeinden Achenberg und Berthelsdorf gegen die Ausführung dieser Wasserleitung als unbedenklich zurückgewiesen. Voraussetzungsweise wird die Anlage noch im Laufe dieses Jahres zur Ausführung kommen. — In den beiden letzten Nächten hat es hier und in der Umgegend nicht unbedeutend gefroren; die Landwirte sind um die zum größten Teile schon bestellten Felder sehr besorgt. Daß der Frost der Pflanzenwelt geschadet haben muß, erhellt aus der Angabe, daß es am Dienstag und auch Mittwoch morgen hier und da gefrorene Fenster gab. Viel Schneewetter war am 2. Feiertage zu verzeichnen.

Freiberg. Wegen die Wiederwahl des bisherigen Vertreters für den Wahlkreis Freiberg I. S., Herrn Dr. Dertel vom Bund der Landwirte, hat sich, so schnell man dem „Dr. Nag.“ in hiesigen bürgerlichen Kreisen bis in die Reihen der konservativen Partei hinein ein sehr entschiedener Widerspruch erhoben. Nachdem der Reichsverein in Freiberg bereits im November vorigen Jahres gegen die Wiederbestellung des Herrn Dr. Dertel als gemeinsamen Kandidaten den entschiedenen Einspruch erhoben hatte, haben sich jetzt die liberalen Kreise, nachdem die agrarischen Konservativen Herrn Dr. Dertel doch wieder aufgestellt haben, zu einer Gegenkandidatur entschlossen, die sehr energisch betrieben wird. Ein großes Komitee ist bereits zusammengetreten, um die Vorarbeiten für die Wahl zu übernehmen und alles daran zu setzen, um an

Einrichtung einer Postanstalt.

In dem Orte Riesa bei Riesa 5. Großenhain wird am 1. Mai unter Aufhebung der Post- und Telegraphenstelle eine mit Telegraphenbetrieb verbundene Postagentur eröffnet, welche im dienstlichen Verkehr die Bezeichnung Riesa (O. Dresden) zu führen hat.
Dresden, A., 11. April 1903.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.
Salle. Rl.

Bekanntmachung.

Die Anfuhr von 150 Stck Steinmarktschlag ab Güter Riesa soll **Samstag, den 18. April 1903, abends 7 Uhr im Gasthofe zu Paulitz** an den Mindestfordernden vergeben werden.
Paulitz, den 16. April 1903.
W. S. S. S.

Wolle Dr. Dreiss einen Monat Kandidaten für Freiburg durchzubringen. Kaiserlichlich gelehrt hat die Kassenkassen...

Stauhan. Ein eigenartiges Abenteuer, nämlich einen zweifelhafte Kampf mit einem Rehbod, hatte in der Nacht zum Sonntag der in Stauhan wohnhafte Schlosser-Geselle...

Lixperdors, 15. April. Eine schwere Verletzung, welcher Verwundung und fast Ausbrechung des rechten Armes, erlitt in einem Sägewerk der Arbeiter Zimmerler hier.

Abors, 15. April. Gelegentlich einer am Nachmittag des zweiten Osterfesttages im Scherzgerischen Gasthause zu Arnstgrün vorgekommenen Schlägerei zwischen Aborslern und Böhmern...

Benzenfeld, 15. April. Einen schweren Unfall erlitt am 2. Osterfesttage nachmittags der Restaurateur Herr Ernst Holzmaier hier, der sich in Beschäftigung zu Pferde nach Auerbach begeben hatte.

Blauen l. B. Der 20jährige Fleischergeselle Paul Willy Hermann hier hatte sich in Ausbildung seines Berufes eine Schwundbe am linken Oberschenkel betgebrocht.

Mühlberg (Elbe), 15. April. Gestern nachmittag sollen zwei mit Raif beladene Lastwagen mit der hiesigen städtischen Fährer über die Elbe gesetzt werden.

Aus aller Welt.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in München vor den Augen des Prinzregenten von Bayern. Dieser beschäftigte den gegenwärtig dort stationirten großen Pferdewarth.

worben. — In Dalsburg brach in dem Hause eines Kolonialwarenhändlers in der Röhle-Strasse Feuer aus. Das Haus brannte vollständig nieder.

Vermischtes.

Eine entsetzliche Tat hat sich, wie schon kurz berichtet, in der Nacht zum Osterfesttage in Essen zugetragen; der Sohn des Gasthofbesizers Hartmann ist von dem Marinadebatten Hässener erschossen worden.

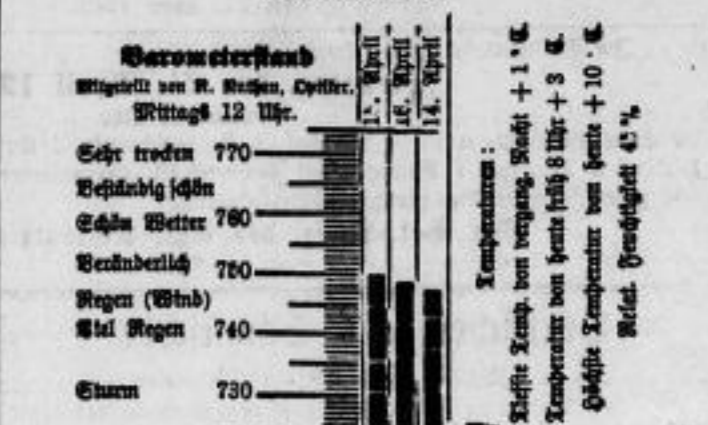
Das Ritualium des Luftdruckes liegt mit 749 mm über der mittleren Höhe, hoher Druck mit einem Maximum von 773 mm im nordwestlichen Irland erstreckt sich von den britischen Inseln nach SW. Europa.

Stoße anzuhalten und zu maßregeln; denn eine Reihe von Fällen dieser Art sind bereits zur Kenntniss gelangt.

Ueber die Tat eines Wahnsinnigen wird aus Detroit gemeldet: Joseph Brodley, ein Bandarbeiter, von dem man annahm, daß er geistig gestört war, lief gestern mit einer Flinte umher, tötete eine Frau, Mrs. G. E. Bowerman, verwundete ihre Tochter lebensgefährlich und versuchte auch, ihren Sohn zu töten.

Beim Pferdeverkauf betrogen worden war unlängst der Droßkufenkutscher Amato Santo in Palermo. Das Pferd zeigte sich, nachdem es bei den ersten Versuchen ausgezeichnet gegangen war, bald darauf als ungemein störrisch.

Wetterwarte.



Wetterprognose.

(Orig.-Mittheilung vom kgl. meteorologischen Institut zu Chemnitz.) Ueberblick der Wetterlage in Europa heute früh: Das Maximum des Luftdruckes liegt mit 749 mm über der mittleren Höhe, hoher Druck mit einem Maximum von 773 mm im nordwestlichen Irland erstreckt sich von den britischen Inseln nach SW. Europa.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

von 16. April 1903. u Berlin. Der Kaiser entsandte Vertreter der Reichs-Verwaltung nach Gomburg u. d. Höhe, welche Aufnahmen von der Saalburg anfertigen sollen. Der Konarch wird die Bilder bei seiner Rom-Reise dem König von Italien zum Geschenk machen.

hochbedeutend. Wenn man auch die Vorgänge auf dem Balkan nicht als einen Sturm im Glase Wasser betrachten muß, so muß man doch bezweifeln, daß die diplomatische Lage, die es geschaffen hat, die geistliche Zone zu umgrenzen. Die deutsch-französischen Beziehungen seien die besten. Weiter sprach Graf Bismarck über die den Ministern des Auswärtigen zuteil werdende Behandlung und meinte, ein gutes Beispiel vertrete Regier., Scherz und Spott.

11 Rom. Auch der Druckerstreik ist durch die bedingungslose Unterwerfung beendet. Die Drucker haben 80 Proz. der Streikenden wieder eingestellt. Die Arbeiterkammer befindet sich in einer Krise.

12 Athen. Der Komproni und Prinz Eitel Friedrich unternehmen gestern bei herrlichem Wetter zu Pferde einen Ausflug nach Delphi, wo französische Ausgrabungen gemacht werden. Der Abjant, welcher von dem Fußsteg eines Pferdes verlegt worden war, ist soweit wieder hergestellt, daß er die Reiten auf ihren Ausflügen wieder begleiten kann.

13 Salabdi (Somaliland). Zwei unter Leitung des General Kommandos, in der Richtung auf Balawal, des Hauptquartiers des Khalif, unternommene Aufklärungsmärsche führten zu heftigen Zusammenstößen mit dem Feinde, welcher einen Verlust von etwa 40 Toten hatte und 2100 Kamel und 11 000 Schafe erlitt.

14 Algier. Präsident Douhet landete gestern unter dem Schutz der Kriegsschiffe und fuhr nach dem Winterpalais. Er empfing nachmittags die Epochen der Behörden. Der Erzbischof drückte die Hingabe der Geistlichkeit aus. Douhet beglückwünschte die algerische Geistlichkeit, die den politischen Kämpfen fernbleibt und an der Größe der Republik Anteil nehme. Der Finanzdelegationspräsident sprach sein Bedauern über den unerwarteten Rücktritt des treuen Republikaners Revoll, der gerechte Erregung verursachte, aus. Später empfing Douhet die fremden

Blottensbefehlshaber. Der russische Admiral Krieger sagte, er sei glücklich, vom Jaren zur Begrüßung Douhets auszuweichen zu sein. Douhet erwiderte, er sei gerührt über den freundschaftlichen Gedanken des Jaren, an den anderen Flaggen auch diejenige der befreundeten und verbündeten Nation zu entsenden. Abend 3 gab Douhet ein Diner zu Ehren der fremden Abgesandten und der algerischen Beamtenschaft. Douhet laserte auf die Größe Algeriens, welche in der Einheit seiner Geschichte mit jenen Frankreichs beruhe. Er begrüßte die Vertreter der fremden vier Flotten, dankte den Monarchen für die Entsendung und den Sympathiebeweis, die Frankreich und Algerien ehrten. Er hoffe, sein Besuch in Algerien bedeute das Ende der Periode der Versuche und den Beginn eines auf gerechter Einheit begründeten Regimes.

15 Tanger. Hier sind Gerüchte im Umlauf von übernatürlichen Kräften, welche sich der Präsidenten zulege. Die maurische Bevölkerung glaubt daran. Neue Unruhen sind angeblich in verschiedenen Teilen des Landes ausgebrochen, jedoch ist bis jetzt eine Bestätigung noch nicht eingetroffen. Die Lage scheint sich ernster zu gestalten und man erwartet Ereignisse in den nächsten Tagen. Briefe aus Fez berichten, daß die Einwohner im Unklaren sind über die augenblickliche Lage. Die Gebirgsstämme haben neuerdings Briefe von dem Präsidenten erhalten, worin dieser sie ersucht, das Eigentum der Bevölkerung und der Fremden zu schonen.

16 New York. Wie die „Frankf. Ztg.“ berichtet, fanden in Santo Domingo blutige Kämpfe statt. Ein deutscher Seemann von der „Bineta“ wurde schwer verletzt.

17 New York. Nach einem Telegramm aus Staumont (Texas) sind in dem Petroleumgebiet von Epindleton 250 Bohrarme durch Feuer vernichtet worden. 200

bestehen waren in Betrieb. Der Schaden soll sich auf 4 1/2 Millionen Doll. belaufen.

18 Helsingfors. Die Wälder veröffentlichten eine für drei Jahre gültige Verordnung über Verordnungsmaßregeln zur Wahrung der staatlichen Ordnung und öffentlichen Ruhe in Finnland, wonach dem Generalgouverneur umfangreiche Befugnisse bezüglich der Verbot von Gasthäusern und Geschäften sowie der Verbot von Vereinen und Versammlungen und der Ausweisung gefährlicher Personen erteilt werden.

Literarisches.

Theodor Kosjebelt, der sogenannte Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, ist nunmehr auch in Deutschland als Schriftsteller auf den Plan getreten. Unter dem Titel „Amerikanismus“ hat Dr. Paul Koch eine orientierende Aufsatz seiner Reden und Schriften veröffentlicht, die jedoch im Verlag von Hermann Seemann nachfolger zu Leipzig erschienen ist. Preis 1 Mark. Schon die Kapitelüberschriften: Die Monroe-Doktrin, Der wahre Amerikanismus, Der amerikanische Junge, Das volle Leben u. d. m. weisen, daß in dem vorliegenden Buch gerade die modernsten Themen zusammengestellt sind.

Marktberichte.

Chemnitz, 16. April. Bro 50 Stk Weizen fremde Sorten 8,25 bis 8,85, Roggen, 7,65 bis 7,95, Gerst, 7,15 bis 7,55, Hafer, 6,80 bis 7,15, Weizen R. 6,80 bis 6,75, fremder R. 7,40 bis 7,50, neuer R. 7,15 bis 7,25, Braugerste, fremde, 6,15 bis 6,25, heimische R. 6,15 bis 6,25, Futtergerste R. 6,40 bis 6,75, Gerst, heimische, 6,15 bis 6,25, ausländische, 6,15 bis 6,25, Erbsen, Koch, R. 10,00 bis 11,50, Erbsen, Füll, 10,00 bis 11,50, Bohnen, 8,50 bis 9,00, Fein, 3,00 bis 3,50, Bohnen, 2,00 bis 2,50, Strauch, 1,80 bis 2,10, Kartoffeln R. 2,50 bis 2,60, Erbsen 2,00 bis 2,20.

Dresdner Börsenbericht des Meiser Tageblattes vom 16. April 1903.

Table with multiple columns listing various securities, bonds, and market prices. Columns include names of securities, their values, and market status. Includes entries like 'Preuss. Anleihe', 'Rheinl. Anleihe', and various bank shares.

Kauf und Verkauf von Staatspapieren, Handbrieffen, Aktien u. Einlösung aller werthhabenden Coupons und Dividendenscheine. Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

Menz, Blochmann & Co. Filiale Riesa Bahnhöfstr. 2 (früher Creditanstalt).

Kauf von Geldern zur Verzinsung, Beleihung bürgensüchtiger Wertpapiere. Cafes-Schrank-Einrichtung vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

Wohnung. Zum 1. Oktober d. J. wird eine Wohnung bestehend aus 5-6 heizbaren Zimmern und allem Zubehör, gesucht. Offerten mit Preisangabe unter M. P. in die Exped. d. Bl. erheben.

Wohnung. 2 Wohnungen im Preise von 105 und 84 Mk. zu vermieten, 1. Juli oder früher zu beziehen. Gebra 301.

Hausmädchen. Ein junges Hausmädchen wird zum 1. Mai gesucht. Riesa, Schützenstr. 4.

Fleiß. Dienstmädchen. Ein junges Hausmädchen wird zum 1. Mai gesucht. Riesa, Schützenstr. 4.

Schwarzer Glacé-Gaudehahn vom Bahnhof Riesa nach Gröba verlesen worden. Bitte abgesehen. Garten-schlager Restaurant Gröba.

Realschule mit Progymnasium zu Grimma.

Aufnahmeprüfung
Montag, den 20. April, 9 Uhr.
Prof. Brandt, Realschuldir.

Schulbücher

in neuesten Auflagen, dauerhaft gebunden, für die Realprogymnasial- und Realklassen, sämtliche andere Schulen Riasas, sowie die Landschulen der Schulbezirke Grossenbain, Meissen und Oschatz, genau den Vorschriften entsprechend, ferner alle

Schulbedarfs-Artikel:

Schreib- und Zeichenhefte, Zeichenblock, Bleistifte, Federhalter, Radiergummi, Federn, Schieferkästen hält in besten Qualitäten vorrätig und empfiehlt billigst

Joh. Hoffmann

Riesa. Buch- und Papierhandlung. Hauptstr. 34.

Neuerst billiges Angebot zum Jahrmarkt.

- 1 reiner Bettuch, gest. Stück nur 2 Mk. 20 Pfg.
 - 1 fein. Tischuch, 125/150 groß, vorzügl. für den Handbedarf 1 " 85 "
 - 1 fertiger Bettbezug mit 2 Kissen u. Wimper besetzt 3 " 50 "
 - Große weiße Tischschürzen, sehr beliebt 1 " - "
- Empfehle ferner: Wein, Galbleinen, Gendenschuh, Dowlad, Kiesel, Tisch-, Bettwäsche, Tischdecken, Hand-, Wirtschaftstücher, fertige Wäsche, Schürzen in großer Auswahl zu bekannt billigen Preisen. Anfertigung jeglicher Art Wäsche wird sauber ausgeführt von

Martha Schwartz, Bismarckstr. 45.
Keine Lademeiere.

Wollen Sie heirathen?

so finden Sie hunderte von praktischen Gesessenen für Haus und Gerd, sowie komplette Kücheneinrichtungen mit Möbelen in allen Preislagen bei

Adolf Richter, Riesa.

— 6 Musterbüchlein zur Ansicht. —
Gegründet 1858. Telefon 126.

Verbot.

Alles unbefugte Betreten der Felder, Wiesen, Brände und Wälder in der Gegend Riasas mit Vorwerk wird hiermit strengstens verboten. Eltern sind für ihre Kinder verantwortlich.

Riesa, den 15. April 1903.
Die Zusammenlegungs-Gemeinschaft.

1 Pferd, 1 Geschirr u. 1 Korbwagen

preiswert zu verkaufen in Wärsch 118 g bei Paul Dutsch.



Schöne starke Kühe, hochtragend und mit Kübfern, wobei bei Zugfüße. Heber: von heute ab bei mir sehr preiswert zum Verkauf. Stolzenhain No. 5. Emil Thielmann, Witzbesitzer.

Heu verkauft

R. Richter, Wärsch.

Starler Handwagen

billig zu verkaufen. Mag. Wikert, Wärsch 215.

Zu kaufen gesucht

1 gebrauchte Tafelwaage, 20 Pund wiegend, mit Gewicht. Off. unter H. B. in die Exped. d. Bl.

Pferde-, Wagen- und Geschirr-Auktion.

Wegen Aufgabe meines Fuhrwerks veräußere ich gegen Barzahlung Sonnabend, den 18. April von vorm. 1/12 Uhr an: 3 Pferde (St. 7, 12 und 14 Jahre alt, allebekannt gute Pferde), 6 Wagen (4 für Pferde und 2 schwächere, darunter 3 mit Schießzeug jedoch abgenommen), sehr vieles Fuhr-, Wärsch- und Wirtschaftsgeschirr, 4 gute Lederwagendecken und 2 Sattel mit Zubehör. Ob. Starke, Wärsch bei Wärsch

Streustroh,

Str. 1 Nr. 50 Pfg., verkauft B. v. W. Sennewitz, Zeitzhain.



Rein einlaufen! Rein sitzen!

Technikum Altenburg S.-A. für Maschinenbau, Elektrotechnik und Chemie. & Lehrwerkstätte Programmfrei. Regierungs-Kommissar.

Bildschön!

ist ein junges, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, welche, sammetweiche Haut u. blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt: **Radebeuler Streckpferd Mliemilch-Beife** v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden allein echte Schuhmarke: **Streckpferd** à St. 50 Pfg. bei: A. B. Seunicke, F. W. Thomas & Sohn, sowie in der Central-Drogerie.

Prima Mariastr. **X Braunkohlen** empfiehlt in allen Sortierungen billige Schiffe in Riesa C. A. Schulze.

Weisses Schloss.

Donnerabend bis Montag

1. Hamburger Varietee-Truppe.

Sonnabend vormittag erstes Auftreten.

Hotel Kronprinz.

Sonnabend, Sonntag, Montag und Dienstag

Damen-Ensemble Tscherrison's.

Einig in feiner Art. Kein Reklameflägel. Unter anderem Auftreten vorzüglichster Spezialitäten, tüchtiger Humoristen und Dartisten. Freunde geliebten Humors sind herzlich eingeladen. Edmund Vitz. Oswald Tscherrison, Direktor.

Gasthof zum Admiral, Boberfen.

Sonntag, den 19. April, öffentliche Ballmusik (Militärmusik), von 4-7 Uhr Tanzverein, Bändchen 50 Pfg. Es ladet erg. ein G. Wagner. Schmeiß! Empfehle zur güt. Benutzung: Einzige Kneipe in Riesa und besten Umgebung: **Selbstkaffeeendes automatische Willard.**

Gasthof Gröba.

Sonntag, den 19. April, zum Riesaer Jahrmarkt, findet in meinem neuen Saal von 4 Uhr an

starkbesetzte öffentliche Ballmusik

statt, von 4 bis 7 Uhr Tanzverein, Bändchen 50 Pfg. nach dem feiner Saal. Empfehle hierbei ff. gute Biere, sowie guten Kuchen und Kaffee. Es ladet ein geprüf. Publikum hierdurch ganz ergebenst ein W. Große. Lofe zur 28. Dresdner Pferde-Ausstellung sind bei mir zu haben. D. D.

Schweinefleisch. Kalbfleisch.

Verkauf Freitag und Sonnabend

junges fettes Schweinefleisch

Pfd. 65 Pfg., Kalbfleisch Pfd. 65 Pfg., Speck und Schmeer Pfd. 70 Pfg., handgeschlachtene Blut- und Leberwurst Pfd. 80 Pfg., fr. geräucherter Bratwurst. Eduard Hlig, Bismarckstr. 35.

Schweinefleisch. Kalbfleisch.

Verkauf Freitag und Sonnabend

junges fettes Schweinefleisch

Pfund 60 Pfg., Kalbfleisch Pfd. 65 Pfg., Speck und Schmeer Pfd. 70 Pfg., sowie handgeschlachtene Blut- und Leberwurst Pfd. 80 Pfg. Otto Lamm, Poppitz.

Heute mittag 11 1/2 Uhr entließ in Dresden sanft in dem Herrn nach langen schweren Weiden unser innig geliebter, treuherziger Gatte und Vater, Sohn, Bruder und Schwoger Herr Gemeindevorstand **Franz Theodor Reinhardt** im Alter von 50 Jahren 8 Tagen. Um stille Teilnahme bitten die tiefbetrübte Witwe Laura Reinhardt nebst Kindern und übrigen Angehörigen. Radebeul, 15. April 1903. Die Beerdigung erfolgt Sonntag, den 19. April, nachm. 4 Uhr von der Kavallerieschule des St. Pauli-Kirchhofes in Dresden-Neustadt aus.

Danksagung.

Zunächst recht vom Grabe unserer untergegangenen Mutter, Groß- und Urgroßmutter, Frau **Wilhelmine verw. Heider** geb. Großberg, sagen herzlichsten Dank allen Freunden und Nachbarn für überreichen Blumenschmuck, Herrn **Plarzer Friedrich** für die liebevollen Besuche am Kranenlager und der Schwester **Sedwig** für aufopfernde Pflege, Herrn **Pastor Wittig** in Pausch für die trostreichen Worte am Grabe. Da aber, liebe Mutter, rufen wir ein „Nache sonst!“ in die Enkelkinder nach. Riesa, Wärsch, Zeitz, Döbeln, den 15. April 1903 Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Ihre **Vornahme** beehren sich hierdurch anzuzeigen / Realprogymnasiallehrer **Lie. theol. Hans Böhlig** Den 16. April 1903. **Elisabeth Böhlig** geb. Oertel.

Empfehle mich dem geehrten Publikum zur Behandlung **sowohl sowie chronischer Krankheiten u. Frauenleiden**, mittels Wasseranwendungsformen und Massage, Magnetismus-Hypnose.

Aug. Kramer,

gepr. Wärsch und Naturheilkundiger. **Hotel Deutsches Haus.** Sprechstunden: 7-10 Uhr vorm., 12-2 nachm.

2 prachtvolle **Oleanderstöcke** verl. billig **Oskar, Radebeul.**



Vertreter: Adolf Richter, Riesa.



Polstermöbel

empf. Paul Marie, Radebeul Nr. 100.



Ketten Uhren

zu bekannt billigen Preisen. Reparaturen billig. **Max Richter,** Wärsch u. Goldwärsch. Hauptstr. 69. NB Einige Wärsche habe noch zu Einlaufspreisen abzugeben.

Kräftige Gemüse- und Blumenpflanzen

in bekannter Güte, verschiedene Stauden: **Siefmütterchen** in schönen Farben, **Bergkriemhölchen**, **Keilchen** usw. empfiehlt billigst **Gandelsgrünerei Eduard Reßler.**

Saatkartoffeln

(Prof. Wärsch).

gute Speisekartoffeln

zu verl. **Rob. Berner, Zeitzhain.** **Savabades Brod,** 4 Pfund 38 Pfg., 6 Pfund 57 Pfg., 8 Pfund 76 Pfg., empf. theilw. f. f. **Günzel's Bäckerei, Poppitz.**

Gesch. Tafel- in Limburger

Echt Schweizer. **Anna Beitzel,** Wärschstr. 5.

Heute frisch geräucherter **Pörsing** bei **R. Radisch, Schlossstr. 19.**

Gasthof „zur Linde“ in Poppitz.

Morgen Freitag **Schlachtfest.** W. Hennig.

Restaurant Germania.

Morgen Freitag **Schlachtfest.** Ergebenst **Otto Rische.**

Schmiede-Zwangs-Zinnung zu Riesa.

Abfahrt Sonntag, d. 19. April, vormittags 7 1/2 Uhr per Schiff zur **Schmitzschiffahrt** nach **Wärsch.** Jedes die Ausfertigung besuchende Mitglied erhält 1. Kl. aus der Kasse. **Rob. Hermann, Oberwärsch.**

Wärsch am 1/2 12 Uhr entließ

sanft an den Folgen der Entbindung eines gesunden Mädchens meine innig geliebte Gattin, die herzensgute, treuherzige Mutter,

Frau Bertha Ulbricht

geb. Richter. Im tiefsten Schmerze setzt dies an **Carl Ulbricht** nebst Kindern. **Schorneggosda** bei **Randhammer.** 15. April 1903.

Die heutige Nr. umfasst 6 Seiten.

Tagesgeschichte.

Über eine etwaige Gewerbeordnung der Arbeitszeit gewerblicher Arbeiterinnen

Hatte der Reichskanzler, wie allgemein bekannt, Erhebungen veranlaßt nach § 137 der Gewerbeordnung über die Arbeitszeiten in Fabriken nicht in der Nachtzeit von 8 1/2 Uhr abends bis 5 1/2 Uhr morgens und an den Vorabenden der Sonn- und Festtage nicht nach 5 1/2 Uhr nachmittags beschäftigt werden. Ferner darf die Beschäftigung von Arbeiterinnen über 16 Jahren die Dauer von 11 Stunden täglich, an den Vorabenden der Sonn- und Festtage von 10 Stunden nicht überschreiten. Zwischen den Arbeitsstunden muß den Arbeiterinnen eine mindestens einstündige Mittagspause gewährt werden. Der Reichskanzler hatte nun die Gewerbe-Inspektionen um Berichterstattung darüber ersucht, ob es zweckmäßig und durchführbar erscheine, die zulässige tägliche Arbeitszeit von Arbeiterinnen von 11 auf 10 Stunden herabzusetzen, die ihnen zu gewöhnlicher Mittagspause von einer Stunde auf 1 1/2 Stunden zu verlängern und endlich den Arbeitsanfang an den Vorabenden der Sonn- und Festtage auf eine frühere Stunde als 5 1/2 Uhr nachmittags zu verschieben und auf welche, und zwar allgemein oder nur für einzelne Industriezweige. Wie nach dem „Dresd. Anz.“ verlautet, haben sich die Arbeiterinnen nahezu ausnahmslos, darunter auch diejenigen, die bereits von ihren Arbeitgebern nur eine zehnstündige Arbeitszeit bei einer Mittagspause von 1 1/2 Stunden verlangen, entschieden gegen eine geführte Herabsetzung solcher Arbeitszeit erklärt. Grundsätzlich wird geltend gemacht, daß ein gewisser Spielraum bestehen müsse, schon damit manche Betriebe, die, wie beispielsweise Fabrikanten im Winter das knappe Tageslicht auszunutzen hätten, in der Lage seien, die Mittagspause nur auf eine Stunde festzusetzen oder im Sommer 11 Stunden arbeiten zu lassen, wenn besonders zahlreiche Aufträge vorlägen. Würde man ihnen dies durch die vom Reichskanzler ins Auge gefaßte Abänderung des § 137 der Gewerbeordnung unmöglich machen, so würde die Folge sein, daß sie Arbeiterinnen überhaupt nicht mehr oder nur in beschränkter Zahl einstellen würden. Es ist demnach anzunehmen, daß von der geplanten Aenderung des § 137 der Gewerbeordnung Abstand genommen werden wird.

Deutsches Reich.

Nach dem „Dr. Anz.“ sollen binnen kurzem vor einer Anzahl von hochverehrten Männern, unter welchen nicht nur Vertreter ausländischer Regierungen, sondern auch einzelne hochbedeutsame Persönlichkeiten aus dem Rheinisch-Westfälischen Metallwaren-Fabrik zu Düsseldorf unter Anführung von Schulze-Schöden, die der General v. Reichenau in mehreren Flaggschriften empfohlen hat, auf dem bei Unterläß in der Säuerburger Erd- zwischene Gasse und neben der vorgebauten Gesellschaft seit einigen Jahren erworbenen ausgedehnten Schießplatz für weittragende Geschütze abgehalten werden. Bekanntlich hat die genannte Firma bisher hauptsächlich Geschütze für Japan und die Türkei, aber auch für Schweden und Norwegen usw. hergestellt; es sind deshalb bei den veranstalteten Schießproben in Unterläß auch meistens ausländische Offiziere und diplomatische Vertreter anwesend gewesen, während als Vertreter der Rheinisch-Westfälischen Metallwaren-Fabrik der preussische Oberstleutnant z. D. Kollenberg fungiert.

Nach den heute vorliegenden Nachrichten hat das Staatsdepartement in Washington den Botschafter Smith von der auswärtigen Presbyterianer Mission in Boston insuliert, er solle die kaiserlich deutsche Regierung um Auslösung bitten, woran eingeborene Missionare der amerikanischen Missionsgesellschaft in Ruf (Karolinen) durch ein deutsches Kreuzschiff deportiert werden

sehen. Es betrifft dies die von uns gestern bereits erwähnte Angelegenheit. Der „D. A.“ bemerkt dazu insipid: Es entspricht den Tatsachen, daß der Missionsführer vom Kommandanten des „Kormoran“ sifiziert und in Vonesse in Haft gegeben wurden. Bei Eingang dieser Nachricht ist von deutscher Seite sofort die Untersuchung des Falles angeordnet und ausführlicher Bericht eingeholt worden. Bei der weiteren Entscheidung der Karolinen ist dieser Bericht indessen bis jetzt noch nicht eingetroffen, ein abschließendes Urteil kann also vorläufig noch nicht gegeben werden. Wenn weiter abgewartet wird, der diesjährige amerikanische Botschafter Dr. Tower ist beauftragt worden, in dieser Sache, die allerdings keinen politischen Charakter hat, bei der deutschen Regierung vorstellig zu werden, so kann dies wohl möglich sein, bisher hat jedoch der amerikanische Botschafter keine Schritte getan. Was die insulierten Missionsführer betrifft, so ist sehr wohl möglich, daß sie bei der Länge der Zeit, die seit dem Vorfall vergangen ist, sich schon wieder in Ruf auf freiem Fuß befinden.

Der Abgeordnete Dabach hatte nach einem Berichte der „Germania“ in einer Rixdorf katholischen Versammlung gesagt, er wolle 2000 Gulden demjenigen zahlen, der den Nachweis erbringe, daß der Grundbesitz, der Zweck heilige das Mittel, sich in jesuitischen Schriften befindet. Nunmehr erklärt Graf Doensbroech öffentlich, er nehme dieses Anerbieten an und mache sich anheißig, den geforderten Nachweis zu bringen; er überlasse es dem Abgeordneten Dabach, festzusetzen, wie die Beweisführung öffentlich sein; die von dem Abgeordneten Dabach zu ernennenden sechs Schlichter sollen ordentliche öffentliche Universitätsprofessoren einer deutschen Hochschule sein, die zur Hälfte dem katholischen und zur Hälfte dem evangelischen Bekenntnisse angehören; bei Stimmengleichheit soll ein siebenter, auch von dem Abgeordneten Dabach zu bezeichnender Universitätslehrer mosaischen Glaubens den Ausschlag geben. Wenn der Aufforderung des Grafen Doensbroech nicht innerhalb vier Wochen Folge geleistet wird, so sieht er darin ein Zugeständnis, daß der fragliche Grundbesitz sich tatsächlich in jesuitischen Schriften finde und daß der 2000-Gulden-Preis von ihm bei jure gewonnen sei.

Die Befürchtung, daß die Zurücknahme des Publikandum des Trierer Geistlichen nicht auch die Zurücknahme der bischöflichen Instruktion bedeute, nach der der Besuch der paritätischen Schule mit der Verfassung der Absolution bestraft werden kann, ist begünstigt worden. Die Konfessionen der preussischen Regierung waren verurteilt; denn der Kampf gegen die staatliche Diktatur wird mit den schlimmsten Mitteln kirchlichen Wissenschaftswanges im geheimen weitergeführt. Die „Kritik“ stellt nach eingehenden Erörterungen fest, daß Bischof Korum nur äußerlich nachgegeben habe, dagegen in einem Geheimvertrauen an sämtliche weltliche Triers das Publikandum vollständig aufrecht erhalten; demgemäß wurden die Klagen bei ihrer Osterbeichte ermahnt, die Kinder aus der „Konfessionlosen“ Schule hinwegzunehmen, widrigenfalls sie das nächste Mal die Absolution nicht erhalten könnten. Ferner sei es Tatsache, daß die Trierer Geistlichen, sicherlich doch im Einverständnis mit Bischof Korum, die Eltern der Schülerinnen der städtischen Schule aufgesucht und ihnen mit Verweigerung der Absolution gedroht haben, wenn die Kinder weiter die städtische höhere Mädchenschule besuchen. Teilweise soll diese Drohung auch ausgeführt und die Absolution verweigert worden sein. So wahr also Bischof Korum den konfessionellen Frieden! Auch die

„Triertische Landeszeitung“ Dabachs beginnt die Waffensruhe rückwärtslos zu führen, indem sie in einem drei Spalten langen Aufsatz unter ausdrücklicher Zuspitzung auf die Trierer Verhältnisse gegen die paritätischen höheren Schulen zu Felde zieht und es als eine Rechtsverletzung wie als Verletzung der Beweienspflicht erklärt, wenn katholische Eltern ihre Kinder in paritätische Schulen schicken.

Aus Kopenhagen kommt folgende natürlich mit aller Vorsicht aufzunehmende Meldung: In diplomatischen Kreisen Kopenhagens wurde bekannt, daß Kaiser Wilhelm und König Christian über die Cumberlandfrage verhandelt haben, und daß der König vom Ergebnis der Konferenz befriedigt sei. Es sei beschlossen, daß der deutsche Kronprinz im Sommer den Prinzen und die Prinzessin Max von Baden besucht, welche letztere die älteste Tochter des Herzogs von Cumberland ist. Der Kronprinz werde dort der Prinzessin Alexandra, der zweiten Tochter des Herzogs von Cumberland, begegnen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Die Kaiserin sieht sich zu ihrem eigenen lebhaften Bedauern nach ärztlichem Rat genötigt, auf ihre Teilnahme an der Reise des Kaisers nach Italien zu verzichten.

Aus Metz wird dem „D. A.“ mitgeteilt, daß der kommandierende General des 16. Armeekorps, Generaloberst Graf v. Häfeler, der Ende dieses Monats sein 50-jähriges Dienstjubiläum feiert, den Kaiser gebeten habe, alsdann in den Ruhestand treten zu dürfen. Die meiste Anwartschaft, sein Nachfolger zu werden, soll der jetzige Gouverneur von Metz, Generalleutnant Stöber, haben.

Im Hinblick darauf, daß nun verschiedene Abberufungen von Mitgliedern des deutschen Botschaftspersonals in Washington erfolgt sind, erzählt die „Nat.-Ztg.“ von unterrichteter Seite, daß diese Abberufungen früher bereits im Prinzip beschlossen waren, durch die jüngsten Etiquette-Streitigkeiten aber wohl beschleunigt worden sind.

Der neunte internationale Kongreß gegen den Alkoholismus ist gestern vormittag gegen 10 Uhr im großen Saale des Künstlervereins in Bremen eröffnet worden. Zum Vorsitzenden ist Direktor Dr. Teilhard-Bremen gewählt worden. Namens des Reiches begrüßte Graf von Posadowsky die Teilnehmer an dem Kongresse und führte in längerer Rede, welche mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde, aus, daß die Entwicklung der modernen Kultur, in welcher das Leben sich vorwiegend nicht mehr in Gottes freier Natur, sondern in geschlossenen Räumen vollziehe, an die geistige und körperliche Spannkraft jedes einzelnen erhöhte Anforderungen stelle, was die Gefahr eines übermäßigen Alkoholgenußes erhöhe, und daß deshalb die Bekämpfung der Alkoholgefahr um so notwendiger sei. Die Art dieser Bekämpfung, ihr Umfang und ihre Ziele würden nach der Eigenart eines Volkes, nach dessen allgemeinen Lebensgewohnheiten und nach den klimatischen Verhältnissen des Landes wesentlich verschieden sein müssen. Die Freude an der körperlichen Übung in frischer, freier Luft, die Verbesserung der Wohnungsverhältnisse der ärmeren Volksklasse würden aber allerwärts ein geeignetes Mittel sein, um den Feind zu bekämpfen. Die Gesetzgebung würde stets nur äußerlich, gewissermaßen mechanisch eine gewisse Hilfsaktion leisten können, die innere Heilung des Übels müsse ohne Beschränkung jeglichen Lebensgenusses aus der veredelten Volkssitte herborgehen; und hier erwache namentlich den höher gebildeten Volksschichten die erste Pflicht, Führer der Mission zu sein. Jugendkraft

Der Väter Schuld.

Roman von Reinhold Ortman.

20

„Aber war die Erörterung dieses Gegenstandes denn so eilig, daß ich darum meinen Spazierritt aufgeben mußte?“

Eibenschütz schlug ihm mit der Hand das Antlitz und machte eine pfiffige Grimasse. „Hast Du denn gar nichts, mein Junge? Hast Du denn nicht begriffen, daß meine dringende Angelegenheit nur ein diplomatisches Mandat war, um in Vones Augen für Dein Zurückbleiben eine Motivierung zu finden?“

„Ah, das ist stark!“ rief der Doktor, dem nun allerdings das Verständnis aufzugehen schien, halb belustigt und halb ärgerlich aus. „Nur darum war es Dir allerdings zu thun, die beiden allein reiten zu lassen? Du glaubst also wirklich, daß Hohenbrud Lona liebt und daß er nur auf eine Gelegenheit wartet, sich ihr zu erklären?“

„Das ist meine feste Ueberzeugung. Wenn ich auch nicht ganz im stillen hundert kleine Beobachtungen gemacht hätte, die mir gezeigt haben, wie es um die Herzen der beiden bestellt ist, so würden doch Hohenbruds regelmäßige Besuche deutlich genug für seine Absichten sprechen. Er lebt lange genug in der Welt, um zu wissen, welche Bedeutung die Gesellschaft einem solchen Verkehr beimißt, und er ist viel zu sehr Edelmann, um eine junge Dame zu kompromittieren.“

Heinz Eibenschütz war ernst geworden und blickte mit nachdenklicher Miene den dastigen Rauch seiner Cigarre von sich. „Sind die Anschauungen der Welt in diesem Punkte wirklich so streng?“ fragte er. „Angenommen nun, Deine Beobachtungen hätten Dich trotzdem getäuscht, und Hohenbrud empfände für Lona nicht mehr als hergliche Freundschaft, hätte er sich dann durch seine häufigen Besuche wirklich eines Unrechts gegen sie schuldig gemacht? Und würde sie in der Achtung der Leute verfallen, wenn diese Besuche aus irgend einer Veranlassung aufhörten, ohne daß ihnen ein Verlöbniß gefolgt wäre?“

„Ohne Zweifel, mein Sohn. Es läge darin sogar eine schwere Beleidigung, die wir kaum ungekräft hingehen lassen dürften. Aber es ist wohl möglich, daß wir uns über solche Unmöglichkeiten die Köpfe zerbrechen. Hohenbrud ist ein Ehrenmann und verliebt, das sind zwei Tatsachen, die mir Bürgschaft genug dafür gewähren, daß der gute Name Deiner Schwester unangefastet bleiben werde.“

Während im Arbeitszimmer des Herrn August Eibenschütz von der bedeutamen Wendung in ihrer beider Lebensschicksal wie von etwas Feststehendem und Unabänderlichem gesprochen wurde, ritten Hohenbrud und Lona mit so ernstem Gesichtern neben einander her, als wenn sie sich viel mehr feindlich denn liebevoll gefonnen seien. Sie hatten heute eine merkwürdig lange Zeit verbracht, um bis zum Brandenburger Thor und in den Tiergarten zu gelangen, es war fast gewesen, als ob ihnen die Unmöglichkeit, im Geräusch der Straßen eine lebhaftere Unterhaltung zu führen, willkommen wäre, und als ob sie sich beide gleichmäßig vor dem Alleinsein draußen auf den einsamen Reitwegen fürchteten.

Niemals in der ganzen Zeit ihrer gemeinsamen Spazierritte hatte sich ihnen das winterliche Landschaftsbild des Tiergartens in so begaubernder Pracht dargeboten, als an diesem Morgen. Wie die Scenerie eines phantastischen Märchens aus Tausend und einer Nacht nahm sich der ganze, in schneeiger Weiße leuchtende Waldpark aus, und je weiter sich die beiden Reiter von der breiten Hauptstraße entfernten, desto überausender und beständender offenbarten sich ihnen die fremdartigen Reize des aber Nacht so wunderbar verwandelten Gemäldes.

„Wie schade, daß alle diese schimmernde Herrlichkeit schon nach wenigen Stunden in nichts vergangen sein wird“, sagte Hohenbrud fast schwermütig, „und daß gerade dieselbe Sonne, welche uns die ganze Pracht offenbar werden läßt, es sein muß, welche sie zerstört. Am Ende frei-

lich wiederholt sich da in der Natur nur das, was wir im Leben oft genug beobachten können.“

Eine kleine Weile verging, ehe Lona fragte: „Ich weiß nicht recht, wie Sie das verstehen, Herr von Hohenbrud. Wenn wir das Bild der leuchtenden Sonnenstrahlen auf die Verhältnisse des Lebens übertragen, geschieht es doch wohl nur, weil wir damit etwas Beglückendes, Freude und Segen Spendendes bezeichnen wollen. Und wie kommt es dem, was uns erfreut und beglückt, eine feindliche Nacht der Zerstörung sein?“

„Ich glaube wohl, daß Sie selbst noch niemals etwas Derartiges erfahren haben, Fräulein Lona, und ich wünsche von Herzen, daß Ihnen die Erfahrung auch künftig erspart bleiben möge. Aber ich würde kaum in Verlegenheit geraten, wenn ich Ihnen eine Fülle von Beispielen dafür aufzählen sollte, daß die Quelle des höchsten Glückes und der höchsten Seligkeit nur zu oft gleichzeitig auch die Quelle des tiefsten Wehs, ja, der Vernichtung und des Verderbens ist.“

„Und ein solches Beispiel, wollen Sie es mir nicht nennen?“

Ihre Pferde, die sie in langsamem Gang gehalten hatten, schritten jetzt so dicht nebeneinander her, daß Hohenbrud nur den Arm hätte ausstrecken brauchen, um Lonas Schultern zu umfassen. Und vielleicht geschah es wirklich nur, weil er einer ähnlichen Verleugung widerstehen wollte, daß er ihr sein Gesicht nicht zuwandte, sondern gerade vor sich hinaus in die schimmernde Pracht des wie mit Brillanten überfüllten Waldes schaute.

„Wenn nicht seit dem Anbeginn der Welt alle Dichter gelogen haben“, sagte er, „so ist die höchste irdische Seligkeit die Liebe, und von Millionen Berufener und unberufener Sängern ist sie in begeisterten Worten die Sonne des Daseins genannt worden. Aber ungezählte Menschenleben sind zu allen Zeiten von der Blut dieser Sonne verzehrt worden, und selbst unter den Glückseligsten ist vielleicht kaum einer, dem ihre Strahlen nur Freude und nicht auch Schmerzen bereitet hätten.“

schlechte das Volk nur aus der Verfolgung idealer Ziele, deshalb sei es mit Freude zu begrüßen, wenn sich barmherzige Vertreter der Wissenschaft und Praxis zusammenfinden, um solche Ziele zu ihrer Lebensaufgabe zu machen. Alle gebildeten Völker stehen in diesem Kampfe für geistige und körperliche Gesundheit der Menschheit Schulter an Schulter. Wägte deshalb, so schloß der Staatssekretär, der Kongreß ein neuer Meilenstein sein auf dem Wege des Fortschrittes der menschlichen Gattung. — Hierauf bot Bürgermeister Dr. Pauli, gleichfalls Ehrenpräsident des Kongresses, der Versammlung den Willkommengruß der Stadt Bremen. Es folgten eine Reihe Begrüßungsansprachen auswärtiger Vertreter.

Ballankonten.

Ein Sonderberichterstatter der „Times“ hatte am Sonntag in Ustka eine Unterredung mit Osim Polcha, welcher sagte, er habe die Albanesenfrage für erledigt, sie beruhe der Pforte keine weiteren Besorgnisse mehr, der Kuffand sei durch eine kleine unwillkürliche Partei verursacht worden, sei aber keineswegs allgemein, 20000 Mann türkische Truppen rund um Mitrowitza würden die Mißverständnisse jedenfalls einschärfen. Einmal Schwertgeleitener beschränkt Osim Polcha dagegen von den bulgarischen Banden, deren Tätigkeit nur zeitweilig durch schlechte Witterung gehemmt sei. Die Türken seien jedoch durchaus gerüstet, sie zu empfangen. Das Reformwerk möge durchschreiten. Er hoffe, in drei Monaten Beweise dafür liefern zu können. — Eine Konstantinopeler Drahtung der „Times“ meldet die Zerstörung eines Dorfes mit ausschließlich mohammedanischer, aus 165 Personen bestehender Bevölkerung durch die Bulgaren, welche die Einwohner nach Verübung von allerhand Schändel bis auf wenige schonungslos niedermetzelten.

Eine weitere Meldung, dattiert aus Konstantinopel vom 15. d. M., sagt: Zwischen den Vorkämpfern Russlands und Oesterreich-Ungarns und der Pforte findet ein fast ununterbrochener Notenwechsel über die Lage in Mazedonien statt, da die Mitteilungen der Pforte in diesem Bezugsprache mit den Konsularmeldungen stehen. Nach diesen nimmt der offene Bandenkrieg stetig zu, besonders in Mazedonien ist die öffentliche Sicherheit gefährdet. Die Behörden sind ohne Einfluss, dagegen behauptet die Pforte, sie tue alles, um die Ruhe aufrecht zu erhalten, die nur hier und da gefährdet werde. Man erwartet eine erste Randgebung beider Mächte an die Türkei. Die Drahtung aus Oesterreich-Ungarn zum Einmarsch nach Mitrowitza ist wohl

erwogen worden, man scheint aber noch dabei zurückgehalten zu sein. — Da die Pforte vertrauliche Nachrichten erhalten hat, daß die mazedonischen Kommanden für die griechischen Offiziere an verschiedenen Punkten Mazedoniens Attentate und Demonstrationen vorbereiten, ordnete sie außerordentliche Vorkehrungsregeln an und ersuchte den bulgarischen Exarchen, auf die Bevölkerung beruhigend einzuwirken.

Frankreich.
Aus Salonich, 15. April, wird berichtet: Die mazedonischen Banden treiben ihre Ränke bereits so weit, daß sie sich bis in die Nähe der Stadt wagten. Vorigen Sonntag ist eine Bande von dreißig Mann in einen in der Nähe der Stadt gelegenen Klosterhof eingedrungen. Die Gendarmen-Abteilung, welche die Bande abfangen wollte, wurde zurückgeschlagen. Dabei wurden der Kommandeur und drei Gendarmen getötet und mehrere verwundet.

Frankreich.

Zum Besuch des Königs von England in Paris wird dem „Verl. Tagbl.“ von dort telegraphiert, daß die offizielle Presse diesem Besuch mit großen Erwartungen entgegenstehe, daß das Publikum sich ganz gleichgültig verhalte und daß die nationalen Blätter eine Hitze gegen England und den König beglänzen. Die „Patrie“ erinnert an die Demütigung von Fashoda und erklärt, daß französische Empfinden sei der englischen Dirtebande feindselig, die nur von Eroberung und Raub lebe; daß Volk betrachte den König als unwürdigen, herzlosen und schamlosen Fürsten.

Marokko.

Dem „D. Z.“ wird aus Madrid berichtet: Der Kommandant von Melilla verlangt den sofortigen Transport der dort internierten Soldaten des Sultans nach Tanger, da sonst bei dem glühenden Haffe der Riffloten Kaufleute unermesslich seien. Der Präsident Du Hamara ernannte neue Polizeiamte, die gegen die Auslieferung des marokkanischen Soldaten in Melilla verlangten. Der Präsident plant nach völligen Anschlag der Riffloten einen neuen Eroberungszug gegen Fez. Rukey Azoja schickte mit wenigen Kreuzgeschiffen von Ujda über die algerische Grenze. Die Stadt Ujda hat dem Präsidenten ihre Unterwerfung an. Derselbe wird heute dort erwartet. Es fanden Unruhen in Meknes statt, wo die „unabhängigen“ Gemmungskapellen die Häfen plündern und zehn Kaufleute töten. Die Lage wird immer ernstlicher.

Wirtschaftsberichte
auf dem Viehmarkte zu Dresden am 15. April 1908, nach amtlicher Beobachtung. (Wachstumszahl für 50 kg in Mark.)

Züchtung und Bezeichnung.	Gewicht	
	1	2
Ochsen (Kauftrieb 206 Stück):		
1. vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	35-38	65-68
2. jüngere, nicht ausgewachsene, — ältere ausgewachsene	31-33	60-63
3. mäßig gemästete junge, gut gemästete Kühe	28-30	54-58
4. gering gemästete Kühe	—	50
Kälber und Rinder (Kauftrieb 121 Stück):		
1. vollfleischige, ausgewachsene Kälber höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	33-36	63-64
2. vollfleischige, ausgewachsene Kühe und wenig gut ausgewachsene jüngere Kühe und Kälber	30-32	58-60
3. ältere ausgewachsene Kühe und Kälber	27-29	52-55
4. mäßig gemästete Kühe und Kälber	24-26	47-49
5. gering gemästete Kühe und Kälber	—	45
Bullen (Kauftrieb 116 Stück):		
1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes	35-37	62-64
2. mäßig gemästete jüngere und gut gemästete Kühe	30-33	56-59
3. gering gemästete	27-29	50-53
Rinder (Kauftrieb 1230 Stück):		
1. beste Rasse (Bollschaff) und beste Saugkälber	48-51	72-75
2. mittlere Rasse und gute Saugkälber	44-48	66-70
3. geringe Saugkälber	40-43	62-65
4. ältere gering gemästete (Fleischer)	30-34	50-52
Schafe (Kauftrieb 747 Stück):		
1. Rastkammer	36-37	70-71
2. jüngere Rastkammer	34-35	66-68
3. ältere Rastkammer	30-31	60-63
4. mäßig gemästete Hammel und Schafe (Werkzeuge)	—	—
Schweine (Kauftrieb 2378 Stück):		
1. Fettfleisch	41-42	54-55
2. vollfleischige der fetteren Rassen und deren Jungtiere im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	40-41	52-54
3. fettlos	38-39	50-52
4. gering entwöhnte, weiße Sauen und Eber	36-37	47-49
5. ausländ. geschlachtete Dalmatiner	—	—

Wachstumszahl: Bei Ochsen, Kälbern und Rindern, Bullen, Kühen und Schafen langsam, bei Schweinen sehr langsam. — Von dem Kauftrieb sind 185 Kühe, 5 Kälber und 65 Rinder österreichisch-ungarischer Herkunft.

<p>Eine Unterstube zu vermieten Niksch 24d</p> <p>Unterstube mit Badstube zu vermieten, 1. Mal zu beziehen Röderau No. 24g.</p> <p>Freundliche Oberstube zu vermieten, 1. Juli bezugsbar Röderau No. 17.</p>	<p>Eine Wohnung, sofort oder später bezugsbar, zu vermieten Poppitz 25b</p> <p>Parterre-Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Badstube, für sofort oder später preiswert zu vermieten Wilschstr. 4, 1.</p>	<p>Ein gut möbl. Zimmer zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.</p> <p>2 schöne Wohnungen in 1. Etg. sind zu vermieten; eine kann sofort und eine 1. Juli bezogen werden. Gröbe 25h.</p>	<p>Die 2. halbe Etage ist anderweit zu vermieten, 1. Juli bezugsbar; Erdenplatz am Haus. Näh. W. Starke, Friedr.-Auguststr. 7.</p> <p>Möbliertes Zimmer zu vermieten Wettinerstr. 37, 2.</p>	<p>Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer, Küche und Badstube, ist an ruhige Leute sofort zu verm. Näheres Röderau No. 1.</p> <p>1 freundl. Wohnung für 150 Mk. zu vermieten, 1. Juli zu beziehen Wismarstr. 17.</p>
---	--	---	--	--

A. Messe,

Bankgeschäft,

Riesa, Hauptstrasse.

Verkaufsstelle der vereinigten Ziegeleien der Riesaer Umgegend.

Ausführung
aller Bank- und Börsengeschäfte
wie:
An- u. Verkauf von Staatspapieren, Action, fremdländ. Geldsorten;
Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;
Discontierung von Wechseln, Devisen;
Conto-Corrent- und Check-Verkehr;
Hypotheken-Nachweis für den Darleiher völlig kostenfrei.

Verzinsung bei tägl. Verfügung mit 2%
von „monatl. Kündigung „ 3%
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „ 4% p. a.

Bareinlagen

Die 2. halbe Etage
ist anderweit zu vermieten, 1. Juli bezugsbar; Erdenplatz am Haus.
Näh. W. Starke, Friedr.-Auguststr. 7.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten
Wettinerstr. 37, 2.

Wohnung,
bestehend aus Stube, Kammer, Küche und Badstube, ist an ruhige Leute sofort zu verm. Näheres Röderau No. 1.

1 freundl. Wohnung
für 150 Mk. zu vermieten, 1. Juli zu beziehen
Wismarstr. 17.

Der Vater Schuld.
Roman von Reinhold Detmann. 21

„Wenn es kein höheres irdisches Glück für den Menschen giebt, als das, den Gegenstand seiner Liebe zu erlangen und zu besitzen, so giebt es ganz gewiß auch kein tieferes, grauameres Leid, als das, ihn zu verlieren oder ihm entzogen zu müssen, ehe die heiße Sehnsucht des Herzens nur durch einen einzigen Augenblick der Wonne gestillt worden ist.“

Der tieferröthliche, fast schmerzliche Klang seiner Stimme gab seinen Worten viel schwerere Bedeutung, als die allgemein gehaltene Betrachtung sie sonst vielleicht für Lona's Ohr gehabt haben würde. Um ihre Mundwinkel zuckte es, und sie bewegte die Lippen, als ob eine rasche Erwiderung sich auf dieselben drängen wollte. Aber sie sprach kein Wort; nur ein heftiger Ruck an den Hügel ließ ihr empfindliches Pferd hoch aufsteigen, um es dann, nachdem sie die Reitgeräthe fassend hatte auf seine Flanke niederfallen lassen, zu einem wilden Galopp zu bestimmen.

Die Schnelligkeit des ungestümen Mittels schloß wohl zehn Minuten lang jede Fortsetzung der so jäh abgebrochenen Unterhaltung vollständig aus; dann aber parierte Lona ebenso unerwartet, als sie es vorhin angetrieben hatte, ihr Pferd und sagte nach einem tiefen Aufatmen, indem sie ihrem Begleiter fest ins Gesicht sah: „Sie würden niemals eine Gattin unter Ihrem Stande wählen, nicht wahr, Herr von Hohenbrud?“

Die Frage mochte ihn überrascht haben, weil sie anscheinend so ganz außer jenem Zusammenhang war mit dem, was sie eben gesprochen, aber er antwortete nicht bestoßen ohne alles Besinnen und mit ruhiger Bestimmtheit: „Unter meinem Stande, allerdings nein! Aber ich würde den Standesbegriff dabei etwas anders auffassen, als es gemeinhin zu geschehen pflegt. Wie ich jeden Menschen von tadelloser Ehrenhaftigkeit, dessen allgemeine und gesellschaftliche Bildung mir den Verkehr mit ihm ermöglicht, vorbehaltlos als meinegleichen betrachte,

so würde ich auch bei der Wahl meiner Gattin nach ihrer Herkunft und nach ihrer Familie nur in einem ganz anderen Sinne fragen, als in dem Sinne einer Unterscheidung zwischen adelig und bürgerlich.“

Es entging ihm nicht, daß Lona's Wangen sich höher geröthet hatten, und daß ihre Brust sich in rascheren Atemzügen hob und senkte. Aber dies konnten ebensowohl die Folgen des anstrengenden und stürmischen Rittes sein, als die Anzeichen einer tieferen seelischen Erregung.

Wieder drohte ihre sprunghafte Unterhaltung ins Stocken zu geraten; aber der Premierleutnant, der eine kleine Weile mit fest zusammengeschlossenen Lippen im Sattel gesessen hatte, schien während dieser kurzen Zeit einen bedeutenden Entschluß gefaßt zu haben, da er seine letzten Worte plötzlich durch eine Hinzufügung ergänzte, für welche Lona's Frage ihm anscheinend nicht den geringsten Anlaß geboten hatte. „Wenn ich überhaupt jemals dem Gedanken an eine Verheiratung Raum geben darf, werde ich durch die Verhältnisse genötigt sein, von dem weiblichen Wesen, welches sein Schicksal mit dem meinigen verbindet, so viel und so Großes zu fordern, daß daneben eine Frage nach dem Stammbaum mir selber wahrscheinlich sehr unangebracht und thöricht erscheinen müßte, denn ich bin ein armer Mann, Fräulein Lona, und aller menschlichen Voraussicht nach werde ich es auch bis an mein Lebensende bleiben.“

Alle Befangenheit war jetzt aus seinem Wesen verschwunden, und wie seine Worte als der Ausdruck einer klaren, mannhaften Offenheit erschienen, so war auch sein Blick, der auf ihrem Antlitz ruhte, frei und offen. Weder Hoffnung noch Furcht verriet sich in seinen Augen, als er den raschen Wechsel der Farbe auf ihren Wangen sah, und ohne ein Zeichen der Ungebuld wartete er auf die Antwort, die endlich jährend und hellkommen über ihre Lippen kam.

„Dies alles trifft doch wohl nur dann zu, wenn auch das Mädchen arm ist, um welches Sie sich bewerben. Oder betrachten Sie dies etwa als eine unerlässliche Vorbedingung für Ihre Wahl?“

„Wie könnte ein Empfinden, das an derartige, äußerliche Voraussetzungen gebunden wäre, den Namen der Liebe beanspruchen?“ erwiderte er ruhig. „Aber ich würde vielleicht allerdings den Rat einer Werbung viel eher dem armen als dem reichen Mädchen gegenüber gefunden haben, denn niemals würde ich meiner Gattin gestatten können, mein Haus auf der Grundlage ihres Reichthums aufzubauen. Nur was ich selbst in ein Freuden des Daseins zu schaffen vermöchte, würde sie an meiner Seite genießen dürfen.“

„Das heißt mit anderen Worten, Sie würden die Annahme von Mitgift verdammen?“

„Ja. Ich kann nicht, wie so viele meiner Kameraden, vom Gelde meiner Frau leben. Meine Eltern sind seit vielen Jahren tot, und das kleine Vermögen, welches sie meinem jüngeren Bruder und mir hinterließen, ist bis auf den letzten Pfennig dahin. Der monatliche Zuschuß zu meiner Leutnantentgage, dessen ich nach den bestehenden Vorschriften bedürfte, wird mir, um mein Verbleiben im Dienste vorläufig zu ermöglichen, von einem Bruder meiner verstorbenen Mutter gezahlt, und dieser seit langem verwitwete kinderlose Oheim hat auch durch lehrwillige Verfügung dafür Sorge getragen, daß sein Gut dereinst nach seinem Ableben auf mich übergehen wird. Ja, er ist großmütig genug gewesen, mir zu erklären, daß er mir im Falle meiner Verheiratung, die dann allerdings unabweislich meinen Austritt aus dem aktiven Dienst im Gefolge haben würde, die Bewirtschaftung seines Gutes sofort übertragen und sich neben dem Eigentumsrecht nur eine bestimmte Leibrente vorbehalten würde. Ein eigener Herd wie ein sicheres Dach über unseren Häuptern würde es somit immerhin sein, was ich meiner Gattin zu bieten vermöchte, aber es wäre nur das Dach eines alten, schmudlofen Herrenhauses, unter welchem es weder prächtige Salons, noch üppige Zimmer, noch Musiksäle und Wintergärten giebt, und sie würde sich allezeit mit der bescheidenen Rolle begnügen müssen, welche die Frau eines kleinen Landbesitzers in der vornehmen Gesellschaft spielt.“